



DEUTSCH

NIVEAUSTUFE C1

LESEVERSTEHEN

15/12/2022

45 Minuten

25 Punkte

Bearbeiten Sie bitte beide Aufgaben.

Schreiben Sie bitte leserlich.

Schreiben Sie bitte alle Antworten mit einem blauen oder schwarzen Kugelschreiber.

Sie dürfen kein Wörterbuch benutzen.

Tragen Sie Ihre Lösungen in den Antwortbogen ein.

Es werden nur Antworten gewertet, die auf den Antwortbogen übertragen wurden.

Das Internationale ECL Prüfungszentrum übernimmt keine Haftung für zusätzliche Informationen, die von den Aufsichtspersonen gegeben werden und die sich von den hier gegebenen unterscheiden.

© All rights reserved

European Consortium for the Certificate of Attainment in Modern Languages

LESEVERSTEHEN, TEIL 1

In unserem Alltag gibt es viele "Wahrheiten", die jeder Mensch kennt. Oft stimmen sie nicht und werden trotzdem immer wieder verbreitet. Lesen Sie den Artikel. Ordnen Sie danach den Textabschnitten die passenden Teilüberschriften (A-M) zu und markieren Sie die richtige Lösung auf dem Antwortbogen. Achten Sie auf das Beispiel.

Wissen macht Spaß

...[0]... Manches gilt als sicher, bis jemand das Gegenteil beweist. Vom gesunden Spinat bis zur Erdscheibe - menschliches Wissen war und ist voller Fehler. Einige von ihnen sind sogar ziemlich lustig.

...[1]... Die Erde ist eine Scheibe. Schiffe, die zu weit aufs Meer hinaus fahren, sind deshalb in Gefahr, über den Rand der Scheibe zu fallen. Tausende Jahre herrschte dieser Glaube, er bestimmte das Denken der Menschheit bis ins Mittelalter.

...[2]... Das denkt man. Und täuscht sich dabei selbst: Schon seit Platon, also etwa 400 Jahre vor Christus, ist allen Gelehrten und Seefahrern in Europa bekannt, dass unser Planet kugelförmig ist. Wenn auch viel später, aber dennoch hat auch die Kirche die Wahrheit über die Erdgestalt akzeptiert.

...[3]... Solche Irrtümer gab es immer wieder. Die meisten Fehler waren natürlich eher harmlos: Weil ein Schweizer Physiologe zum Eisengehalt von Spinat falsche Angaben machte, wurde Generationen von Kindern die grüne Speise gegeben. In Wirklichkeit enthält sogar Kakaopulver prozentual mehr von dem lebenswichtigen Blutbaustein als Spinat. Geschadet hat das aber sicherlich den Wenigsten. Jahre später rechnete jemand nach, und der Spinat-Mythos wurde aufgeklärt.

...[4]... Andere Irrtümer halten sich wesentlich hartnäckiger. Die größten Fehleinschätzungen entstanden im Zusammenhang mit den grundlegenden Fragen, zum Beispiel nach der Beschaffenheit und Form der Erde. Manche frühe Völker glaubten an eine flache, andere an eine tellerförmige oder gar viereckige Erde.

...[5]... "Aber die allgemein bekannte Behauptung, dass noch das mittelalterliche Weltbild von einer Scheibe ausging, ist völliger Unsinn", sagt Reinhard Krüger. Der Romanistikprofessor an der Universität Stuttgart trägt seit 15 Jahren historische Belege dafür zusammen, dass die Kugelform der Erde Naturforschern und Kaufleuten schon seit mehr als 2000 Jahren bekannt ist.

...[6]... Dass die Erde noch im 13. Jahrhundert als tellerförmig galt, geht auf das Zeitalter der Aufklärung zurück. Damals wollte man sich vom "dunklen Mittelalter" abgrenzen. Diese Theorie wurde in der Geschichtsschreibung anschließend übernommen und schaffte ihren Weg bis in die Schulbücher des 20. Jahrhunderts.

...[7]... Weitaus länger hielt sich, trotz widersprechender Beobachtungen, die Vorstellung von der

Erde als Mittelpunkt des Universums. Schon im dritten Jahrhundert vor Christus hatte der griechische Astronom Aristarch von Samos erkannt, dass nicht die Sonne sich um die Erde dreht, sondern umgekehrt. Doch erst im 16. Jahrhundert konnte Nikolaus Kopernikus diese Theorie bekannt machen.

...[8]... Falsche Annahmen waren zuweilen sogar echte Motoren des Fortschritts. Die im 17. Jahrhundert entstandene Ätherhypothese, die besagt, dass alle scheinbar leeren Räume von einer unsichtbaren Materie, dem Äther, ausgefüllt sind, war falsch. Sie führte aber trotzdem zur Formulierung richtiger neuer Erkenntnisse, zum Beispiel für die Gesetze der Lichtbrechung.

...[9]... Kolumbus konnte Amerika entdecken, weil er dachte, dass die Erde kugelförmig ist und ihr Umfang 30.000 Kilometer beträgt. In Wirklichkeit sind es 40.000 km. Die Strecke von Portugal bis nach Asien unterschätzte Kolumbus deswegen um über 10.000 Kilometer. Sonst hätte er sich nie auf die lange Reise gemacht, die 1492 letztlich für die Europäer einen neuen Erdteil bekannt machte.

...[10]... Nicht nur in Europa, sondern auf dem neu entdeckten Kontinent gab es einige seltsame Vorstellungen. Wie schon im alten Ägypten und im antiken Griechenland war etwa bei den Mayas für Schmerzen in den Zähnen eine schauerliche Erklärung verbreitet: Ursache von Zahnschmerzen, so glaubte man, sind Zahnwürmer, die sich von innen durch den menschlichen Mund fressen. Dieser Glaube hielt sich selbst in Europa bis ins 19. Jahrhundert.

- A UNTERSCHIEDLICHE VORSTELLUNGEN VON UNSEREM PLANETEN
- B FEHLERHAFTE AUFFASSUNGEN ALS ANTRIEB FÜR NEUES WISSEN
- C VERMEINTLICHE AUSLÖSER VON BESCHWERDEN IM GEBISS
- D ANGEBLICHE STURZGEFAHR FÜR SEELEUTE
- E DIE WAHRHEIT ÜBER PLATONS IRRTUM
- F EIN WISSENSCHAFTLER UND SEINE BEWEISE GEGEN EINE WEITVERBREITETE ANNAHME
- G FALSCHES VORSTELLUNGEN ÜBER INHALTSSTOFFE IN LEBENSMITTELN
- H EISENGEHALT VON SPINAT UNÜBERTROFFEN
- I ~~KOMISCHE FEHLER SIND NICHT SELTEN~~
- J KLARHEIT ÜBER DIE FORM DER ERDE
- K DIE POSITION UNSERES PLANETEN IM ALL
- L FALSCHES EINSCHÄTZUNG VON DER DISTANZ ZWISCHEN KONTINENTEN
- M URSPRUNG DER UNWAHREN BEHAUPTUNGEN ÜBER DIE FORM DER ERDE

LESEVERSTEHEN, TEIL 2

Sie interessieren sich für die Erkenntnisse der Forschung über das Alltagsleben in Deutschland. Zu dieser Thematik haben Sie jetzt im Internet folgenden Artikel gefunden.

Lesen Sie den Text und beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Wie der Name unser Leben bestimmen kann

Nomen est Omen - Name ist Schicksal. Das ist bis heute ein Sprichwort, das jeder Deutsche kennt. Aber stimmt es auch? Schon Anfang des 20. Jahrhunderts beobachteten Wilhelm Stekel und Karl Abraham, dass die Probleme ihrer Patienten zu ihren Namen passten. Und die beiden Wissenschaftler behaupteten (ohne Beweise zu haben), dass unser Name irgendwie wichtig für unsere persönliche Entwicklung sei. Erst fast ein Jahrhundert später gab ihnen die Statistik recht. Denn 1999 untersuchten Wissenschaftler aus San Diego männliche Amerikaner, deren Initialen hoffnungsvolle Gedanken erzeugen - J.O.Y. (Freude) zum Beispiel. Das Ergebnis war eindeutig: Die Personen mit solchen Namen werden etwa vier Jahre älter als die Amerikaner im Durchschnitt.

Die Mehrheit der Menschen trägt natürlich neutrale Namen. Leben sie also, ohne dass ihr Name sie beeinflusst? Wohl nicht. Der Sozialpsychologe Bert Pärer untersuchte berufliche und private Datensammlungen seines Wohnortes nach Fakten. Und auch er erkannte, dass der Name häufig die Richtung im Leben bestimmt. Pärer vertrat die Meinung, dass sich der Mensch zu allem hingezogen fühle, was ihn an seinen Namen erinnert. Das heißt zunächst, dass die meisten Menschen andere Leute mit gleichem oder ähnlichem Namen mögen. Ein Herr Schmidt heiratet eine Frau Schmidt - ungefähr doppelt so häufig, wie man es erwarten könnte. Und den Einfluss des Namens konnte er auch für die Wahl des Wohnortes und die Berufswahl nachweisen. Und noch etwas fand der Psychologe heraus: Männer lassen sich etwas häufiger von ihrem Familiennamen leiten, das weibliche Geschlecht eher von dem Vornamen. Das kommt wohl daher, dass sich ihr Nachname im Laufe ihres Lebens ändern kann.

Schon bei den frühen Völkern bildeten Namen und Person eine Einheit. Oft entsprach der Name einem besonderen Wunsch: Im alten Griechenland nannten Eltern, die sich von ihrer Tochter zum Beispiel wünschten, sie möge "fleißig wie eine Biene" werden, das Mädchen "Melissa". Und der Name ist heute noch beliebt.

Welchen Einfluss der Name auf die Entwicklung eines Menschen haben kann, zeigt auch eine aktuelle Studie, die unter deutschen Pädagogen durchgeführt wurde. Auch hier zeigte sich: Die Trennung von Name und Person ist alles andere als einfach. In ihrer Master-Arbeit hat Julia Kube jetzt Grundschullehrer in Köln zu ihren Namensvorlieben interviewt. Dabei sollten die Lehrer verschiedene Namen bewerten. Nach der Sichtung der Antworten von 500 Pädagogen stellte Kube fest: Grundschullehrer halten Kinder mit Namen wie "Kevin" oder "Chantal" für weniger leistungsstark als eine "Sophie" oder einen "Alexander". Schon der Name zeigt nach Lehrervermeinung den sozialen Status eines Kindes. Das Problem der Gleichberechtigung taucht also schon auf, wenn Lehrer nur die Klassenliste in die Hand nehmen. In deutschen Schulen herrschen bisher Vorurteile, die unbedingt einmal hinterfragt und verkleinert werden sollten.

Und das wäre nur ein erster Schritt, denn die Unterschiede lassen sich auch nach der Schulzeit verfolgen. Zum Beispiel bleiben deutschsprachige Singles lieber allein, als einen Kevin kennen zu lernen. Das haben Psychologen von der Humboldt-Universität Berlin gezeigt. Die Forscher untersuchten in einer Online-Plattform für den deutschsprachigen Raum, wie manche Vornamen die Kontaktaufnahme erleichtern. So bekamen zum Beispiel Männer, die "Alexander" heißen, 102 Prozent mehr Aufrufe als solche, deren Name "Kevin" lautet. Da den Nutzern sonst außer Alter und Wohnort keine weiteren Informationen zur Verfügung standen, werten die Psychologen die Ergebnisse als starken Hinweis auf die Wirkung der angegebenen Vornamen.